

Hachenburger Tageblatt.

Verleger für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

.. Illustriertes Sonntagsblatt. ..

Verantwortlicher Redakteur:
H. Rirchhübel, Gadenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhübel, Sachenburg.

Pl. 291.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1.50 Mk., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Donnerstag den 15. Dezember 1910

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):

die sechßgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Bfg., die Reklamezeile 30 Bfg.

3. Zahra.

Politische Rundschau.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Was der gute Ton in allen Lebenslagen ist, „was ich ziemt“, das soll man nach des Dichters Wort bei allen Frauen erfragen. In Wirklichkeit gibt aber England den Ton an. Die verfeinerte Kunst der Lebensführung, der Schnitt der Herrenkleider, die Umgangsformen des Klubbadeins kommen von drüben. Nicht zu allererst hat England den Kontinent gelehrt, was „parlamentarisch“ ist. Die Achtung vor der erwählten Elite der Nation ging bereits des Kanals so weit, daß man von einem ungeschliffenen Menschen zu sagen pflegte, er drücke sich unparlamentarisch aus. Also: Wenn du wissen willst, was ich ziemt, so frag' beim „M. d. R.“ nur an! Schon schmunzeln heute alle Leser, denn lang, lang ist's her, daß Recht und Sitte die Parlamente auszeichneten. Der Skandal hat ja dort seinen besten Nährboden. Unter den modernen Volksvertretern herrscht eher der Knüttelpöbel als die Feinheit, die das Entzücken der Stremonienmeister ist. Die anderen Parlamente haben umgesehen und das deutsche hat es nachgemacht.

Eine Probe davon haben wir wieder im Deutschen Landtage erlebt, wo dem Kanzler in wilden Tönen, deren Värm weit über den Sitzungssaal hinausdrang, scheltet wurde, daß er „schamlos, verlogen und gemein“ ist. Eine ganze Anzahl von Abgeordneten war bis zur Bundesratsstrasse vorgedrungen und suchte mit den Fäusten zum Gockh's des leidenden Staatsmannes empor, so daß es einen Moment ausah, als beginne in der nächsten Sekunde eine solenne Keilerei. Denn auf die provokatorischen Rufe der Sozialdemokratie hin sprangen auch die Abgeordneten der Rechten auf, wie um den Kanzler zu schützen, und von da er aus rourten auch nicht gerade Kneiworte nach links hin gleichendert. „Freche Geißel“ war noch eine der mildsten Bezeichnungen, die „schamlos, verlogen und gemein“ des Kanzlers hatte lediglich in dem Ausdruck keiner Überzeugung bestanden, daß die Sozialdemokratie für die Abscheu Krampolle moralisch verantwortlich sei. Die Überzeugung wird von vielen ehrenwerten Leuten geteilt, während andere ebenso ehrenwerte annehmen, daß Unverschämtheit der Polizei, die zuerst zu milde und dann zu wildes scharf verfuhr, habe die Lage mindestens verschlimmert. Auf keinen Fall darf die Sozialdemokratie über Verleumdungen beklagen, weil sie selber seit den Schreckensdemonstrationen den Schläaktruf „Auf die Strahlen!“ ausgegeben und darnach auch gehandelt hat. Aber das ist ja alles gleichgültig: Skandale im Parlament, die den guten Sitten widersprechen, werden durch nichts gerechtfertigt, selbst nicht durch gegnerische Verleumdungen.

Das erste schlechte Beispiel hat den Volkvertreterungen Welt die „Mitter der Parlamente“ selber, das englische Unterhaus, gegeben, wo während des Vornellmals die Iren das bisher unerhörte Schauspiel des ständigen Raubmachens aufführten; und in den übrigen Hauptstädten Europas hat man sich schnell in den neuen gefunden. Vor allem sind es zwei Kammern, die unangefochte und die österreichische, die darin einen gewissen Rekord erreicht haben. In Paris ist der amphitheatralische Bau des Sitzungslozales sehr steil, so daß die Abgeordneten der hinteren Bänke geradezu aus der Vogelweide auf Präsidium und Rednertribüne hinabsehen und einen sehr „sicheren Wurf“ haben, wenn sie einem Gegner ins Hintenack an den Kopf zu prästigierten wünschen. Ebenso kann man blitzschnell den steilen Gang zur Estrade unterstützen und einen Minister am Tragen haben oder in das Gesicht schlagen, ehe die Umgebung auch nur „Wort“ sagen kann. Die französischen Deputierten können also eine topographische Erleichterung für ihre Balgereien im mildern Umstand anführen; Gelegenheit macht Diebstahl. Uebrigens ist das österreichische Parlament ein Eldorado für strafloses Schimpfen, denn es ist ein ganz hoher Saal ohne Rednertribüne und ohne erhöhten Sitz für den Präsidenten. Jedermann spricht und schimpft von seinem Platz aus auf deutsch oder polnisch oder tschechisch. Stenographen gleiten zwischen den Sitzreihen einher, um sich möglichst in der Nähe eines Redners zu positionieren, um der Präsident, der nichts sehen und kaum etwas hören kann, ist der bekannte „Greis“, der sich nicht zu helfen weiß.

Es gibt überhaupt kein Parlament mehr, wo es immer „parlamentarisch“ zugehe, sogar das persische und türkische haben ihre Skandale gehabt trotz aller orientalischen Unberechenbarkeit. In Deutschland galt Jahrzehnte hindurch das „Psitt“, das in wilden Kulturkämpfen der Abgeordnete Graf Ballestrem dem Fürsten Bismarck zuzureisen hatte, als das non plus ultra von skandalösem Benehmen, aber seit den Debatten um den neuen Sozialtarif sind wir an ganz andre Dinge gewöhnt worden. Die Konstruktion, die damals von der Sozialdemokratie und den Freisinnigen Vereinigung getrieben wurde, führte zu wilden Szenen; der Abgeordnete Ulrich spielte den wilden Mann“ und damit war das Eis gebrochen: heute hat wohl kein „M. d. R.“ als solches den Verleumdungsnachweis zum modernen Knägel.

Deutsches Reich.

+ Der neue Etat des Reichsjustizamts enthält für die Ausarbeitung des Entwurfs eines neuen Strafgesetzbuchs eine einmalige Forderung von 120 000 Mark. In der Begründung wird hervorgehoben, daß „einige praktische Kriminalisten“ einen Vorentwurf für ein neues Strafgesetzbuch aufgestellt haben, auf Grund dessen nunmehr durch eine weitere Kommission unter Hinzuziehung „einiger hervorragenden Rechtslehrer“ der Entwurf eines neuen Gesetzbuchs ausgearbeitet werden soll. Diese Kommission wird Anfang April unter der Leitung des Ministerialdirektors Dr. Lucas ihre Arbeiten beginnen.

+ Im preussischen Kultusministerium wird eine Ergänzung des Lehrerbefoldungsgesetzes vorbereitet. Durch dieses ist die Bestimmung getroffen, daß den aus privaten Lehranstalten in den öffentlichen Volksschuldienst übertretenden Lehrerinnen ihre Dienstjahre bis zum Höchstmaß von 15 Jahren angerechnet werden können. Die Wünsche der Lehrerinnen gehen nun dahin, daß auch beim Übergang in den Dienst der öffentlichen, mittleren und höheren Lehranstalten eine Anrechnung der an privaten Lehranstalten verbrachten Dienstjahre erfolgen möge. Es hat den Anschein, daß diesen Wünschen der Lehrerinnen entsprochen werden wird. Auch die Frage der staatlichen Unterstützung von Privatschulen bildet gegenwärtig den Gegenstand eingehender und wohlwollender Erwägungen in der Zentralfstelle der preussischen Unterrichtsverwaltung.

✦ Die Reichschatzkommission für die Wertzuwachssteuer sahte den Beschluß, daß der Umsatzsteuerstempel in der jetzigen Höhe bis zum Jahre 1914 entsprechend den Wünschen der Regierung forterhalten bleiben wird. Hier- auf soll alle drei Jahre geprüft werden, welches Ergebnis die Wertzuwachssteuer geliefert hat, und dementsprechend soll dann der Umsatzsteuerstempel herabgesetzt werden. Wegen den Willen des Reichsschatzsekretärs wurde be- schlossen, für das Jahr 1910 unbebaute Grundstücke bis zum Werte von 30 000 Mark und bebaute Grundstücke bis zum Werte von 10 000 Mark von der Wertzuwachs- steuer freizulassen.

✱ Einer Meldung aus Königsberg i. Pr. zufolge hat der frühere preussische Minister des Innern von Wolffe die ihm von den Konservativen angetragene Reichstagskandidatur in Elbst-Niederung angenommen, unter der Bedingung, daß, falls er gewählt werde, er der Reichspartei beitreten wolle.

+ Mehrfach ist in letzter Zeit behauptet worden, die preussische Regierung habe die Absicht, im Herbst 1911 dem Landtage eine neue **Wahlrechtsvorlage** vorzulegen. Demgegenüber ist zu betonen, daß an maßgebender Stelle von einem solchen Plane nichts bekannt ist. Neue Beschlüsse über die Ausarbeitung einer neuen Wahlvorlage sind in letzter Zeit nicht gefaßt worden. Da die Reichstagswahl voraussichtlich Ende Oktober und Anfang November stattfindet, so wäre es praktisch auch gar nicht durchführbar, den Landtag zu einer Herbsttagung einzuberufen, um ihn mit der Wahlrechtsfrage zu befassen.

+ Wie amtlich gemeldet wird, sind der Herausgeber der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ van Roy und der Buchdruckerbesitzer Klein in Darassalam auf Grund der gegen sie ergangenen rechtskräftigen Strafurtheile des Kaiserlichen Obergerichts vom Gouverneur aus dem Schutzgebiet Deutsch-Ostafrika ausgewiesen worden. Der Staatssekretär des Reichscolonialamts hat den Gouverneur auf seine Meldung hieroon telegraphisch ersucht, die Ausweisung so durchzuführen, daß den Verurtheilten, von denen Herr van Roy keine Gefängnisstrafe in Deutschland abzuliegen haben wird, vorher eine ordnungsmäßige Abwicklung ihrer laufenden Privatangelegenheiten ermöglicht wird. Die Strafurtheile gegen die beiden Ausgewiesenen ergingen bekanntlich wegen Verleumdung des Gouverneurs.

✕ Es scheint beinahe, als stünde eine Spaltung der konservativen Partei Englands bevor. Wenigstens spricht ein konservatives Londoner Blatt sehr unverblümt davon, daß sich die Anhänger der Tarifierform von der unionistischen Partei trennen würden. Das Blatt erklärt, es sei nicht länger möglich und auch nicht angezeigt, den Ernst der Lage zu verkennen, in welche die unionistische Partei in den letzten vierzehn Tagen hineingetrieben worden sei, in Folge des unthunlichen und unglücklichen Vorschlages Balfours, die Tarifierreform und das Budget einem Referendum zu unterbreiten. Die Anhänger der Tarifierreform wollten von diesem radikalen Vorschlage unter keinen Umständen etwas wissen.

Südamerika.

✱ Die Weutereien der brasilianischen Seelenute sollen jetzt ihre Sühne finden. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, wurden 110 Mann der Besatzung des Panzerkreuzers „Sao Paulo“, die am 22. November gerieutert hatten und dann begnadigt, aber vom Marine-dienst ausgeschlossen worden waren, nach dem Fort Villegagnon übergeführt. Alle andren Weuterei vom selben Tage werden aus den Listen der Flotte gestrichen werden. Die Mannschaft des Seebataillons, die am 11. und 12. d. M. nemeutert hat, wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 14. Dez. Der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Bruhn, der im letzten Sessionsabschnitt seiner Fraktion angehörte, ist wieder der deutschen Reformpartei beigetreten.

Berlin, 14. Dez. Zwischen den Provinzialvorständen der Fortschrittlichen Volkspartei und der nationalliberalen Partei in der Provinz Brandenburg ist für die nächsten Reichstagswahlen ein Wahlabkommen getroffen worden.

Berlin, 14. Dez. Die Wertzuwachssteuer wurde von der Reichstagskommission mit fünfzehn gegen eine Stimme bei sieben Enthaltungen angenommen.

Danzig, 14. Dez. Die beiden wegen der bekannten Vorgänge zu Festungshaft begnadigten Bonner Vorurthen, Graf von Tindenstein und von Quistorp, freien ihre Festungshaft noch vor Weihnachten in Weichselmünde an.

Elbing, 14. Dec. Der Patriotische Wahlverein für den Wahlkreis Elbing-Marienburg, den Kreis des konservativen Abgeordneten von Oldenburg, hat den Viceadmiral a. D. Kalau vom Hofe als Reichstagskandidaten aufgestellt. Der Freisinnige Volksverein hat dieser Kandidatur zugestimmt.

Daiffa, 14. Dez. Die Beduinen von Keraf an der Geddischsbahn ermordeten den Raimakam von Nagbar mit seiner ganzen Familie.

Washington, 14. Des. Wie der bliesige meritanische Botichafer erfährt, stießen meritanische Truppen bei Gierrapito (Proving Chihuahua) auf eine revolutionäre Bande, von der 70 Mann getödtet sowie viele verwundet und gefangen genommen wurden. Die Truppen verloren 150 Mann.

Washington, 14. Dez. Andrew Carnegie hat zehn Millionen Dollar für eine internationale Organisation gestiftet, die für den Weltfrieden wirkt.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Deutsche Kronprinz traf bei Fortsetzung seiner Ostasienreise an Bord des Kreuzers „Gneisenau“ in Bombay ein. — Aber den Abschied des Kronprinzen und der Kronprinzessin in Colombo wird noch berichtet: Nach dem Abschiedsfeiern bei dem Gouverneur begaben sich der Kronprinz und die Kronprinzessin am 13. d. M. nachmittags auf den Kreuzer „Gneisenau“ und von dort auf den Reichspostdampfer „Rügen“ des Norddeutschen Lloyd, wo sie von dem Kapitän und den Offizieren empfangen wurden. Der Kronprinz verabschiedete sich hier von der Kronprinzessin und begab sich dann mit Gefolge zurück auf die „Gneisenau“. Beide Schiffe lichteten nimmehr die Anker und verließen den Dampfer „Rügen“ voraus, Colombo. An der Mole brachte die deutsche Kolonie dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, die von ihrem Aufenthalt auf Ceylon sehr befriedigt waren, zum Abschied drei Hurras dar. Die 1½ Uhr abends fuhren beide Schiffe in geringem Abstand nebeneinander und blieben in ständigem Signalverkehr. Um 10 Uhr 30 Minuten feuerte die „Gneisenau“ einen Salut von 21 Schuss für die Kronprinzessin, dann wurde auf beiden Schiffen ein Feuerwerk abgebrannt, das einen großartigen Anblick bot. Nach abermaligen Abschiedsignalen trennten sich die Schiffe. Die „Gneisenau“ feuerte nördlich nach Bombay, „Rügen“ westlich nach Aden. Es herrschte herrliches Wetter und ruhige See.

* Geheimen Legationsrat Dr. Goltz, der dienstälteste vortragende Rat des Reichskolonialamts, ist nunmehr nach Genehmigung seines Abschiedsgesuchs in den Ruhestand getreten und hat bei diesem Anlasse die Brillanten 1. und 2. Klasse erhalten.

Beer und Marine.

✱ **Englands erstes Marineluftschiff.** Das erste Luftschiff der englischen Marine ist in Barrow-in-Furness fertiggestellt worden und wird jetzt für die ersten Fernschiffsfahrten "ständig" ausgestattet. Das Royal Navy Airship Nr. 1 gehört dem starren System an und hat Ähnlichkeit mit dem Zeppelin-Lnp. Es ist 130 Meter lang und hat eine Decksraft von 22 Tonnen. Die Geschwindigkeit des Fahrzeuges soll über 80 Kilometer in der Stunde betragen.

Deutscher Reichstag.

(101. Sitzung.) CB. Berlin, 14. December.
Das Haus ist stark besetzt, nicht minder die Tribünen.
Heute soll der fünfte und letzte Tag der

Staatdebatten
 sein. Abg. Dr. Heinze (natl.): Herr Erzberger hat uns gewissermaßen als politische Winterwölber hingestellt. Das interessiert uns wenig, auffallend war nur der lebhafteste Beifall der Rechten. Das gibt zu denken. Wie sprach man noch vor zwei Jahren anders, als Herr Erzberger die Kommandogewalt des Kaisers angriff. (Hört, hört! links.) Die Salzung des Zentrums bei der Reichsfinanzreform war nur von politischen Motiven diktiert. Das Zentrum wollte den Kanzler führen. (Lachen im Zentrum, Beifall links.) Das Zentrum wollte die Liberalisierung Deutschlands verhindern. Aber sie kommt doch. Streiten wir uns aber hier nicht über die Finanzreform, bald wird ein anderer Minister darüber reden, die Wähler im Lande. Zu erwägen ist, ob der Modernisierend nicht mit der Beifassung im Widerspruch steht. Das das Zentrum eine gewisse Abneigung gegen Vornburg hat, verstehen wir. Die große Bedeutung Preußens erkennen wir ohne weiteres an. Wir verzichten aber nicht auf eine freibetriebliche Ausgestaltung des preussischen Wahlrechts, Ausnahmegeetze lehnen wir ab. Wir fordern den Schutz der nationalen Arbeit, von Landwirtschaft und Industrie. (Beifall.) Die Sozialdemokraten erhoben gestern die schmerzten Verteidigungen gegen den Kanzler, der nur seiner Pflicht genüge. Solange wir den sozialdemokratischen Terrorismus fernhalten können, werden wir es tun. Man sagt, der Kanzler luche auf Umwegen die schmerzlichen Ausnahmegeetze

herbeizuführen. Wir lassen uns nicht auf den Helm setzen. (Lebhafter Beifall b. d. Hall.)

Abg. Fürst v. Saldern (Rp.): Wir blicken auf die Zukunft mit Besorgnis zurück. Wir haben die Sache über die Partei gestellt, unbefürchtet um etwaige Konsequenzen bei den nächsten Wahlen. Allerdings hätten wir manches anders gewünscht. Ein großer Fehler war der Ausschluss der Liberalen. (Hört, hört! im Str.) Trotz allem was uns trennt, erkennen wir die Berechtigung der liberalen Weltanschauung an. (Hört, hört! im Str.) Die Liberalen werden in vielen Fällen die Hilfe der Sozialdemokratie erlangen. Einen Pakt mit der Sozialdemokratie werden sie aber nicht schließen, denn zwischen ihnen und der Sozialdemokratie ist ein gähnender Abgrund. Doch Dornburg eine neue Ära für unsere Kolonien geschaffen hat, zeigt der Kolonialrat. Wir wünschen seinem Nachfolger ähnliche Erfolge. (Beifall.) Zu unserer Freude hat der Reichstagsrat erklärt, er wolle ohne Ausnahmegefeße auskommen. Wir wollen ihn nicht dazu drängen.

Abg. Raab (wirtsch. Bg.): Die Linke meint dem Bälowschen Bloß große Tränen nach. Früher hand man mit Bälows nicht so gut. Die Nationalliberalen teufeln mechteln immer mehr mit den Sozialdemokraten. Sie kommen mir vor wie das Pferd, dem ein Bündel Heu und ein Bündel Hafer vorgehalten wird, und das nicht weiß, wonach es schnappen soll.

Unruhe und Ordnungsruf.

Vizepräsident Schulz: Der Vergleich der national-liberalen Partei mit einem Tier verstoßt gegen die Ordnung des Hauses. Ich bitte, sich zu mäßigen. (Weiterkeit.)

Abg. Raab: Eugen Richter hätte sich der Wehrheit gefügt, als er behauptete, die Liberalen und Sozialdemokraten kann man als vaterlandslose Weiber und Gesellen bezeichnen.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz: Sie haben doch damit hoffentlich kein Mitglied des Hauses gemeint.

Abg. Raab (entrüstet): Nein! (Große allseitige Weiterkeit.) Die Dummheit wird bleiben. (Stürmische Zurufe der Soz.: Ja, Stiel Große Weiterkeit.) Ja, gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens. (Weiterkeit.) Als der Redner sich weiter gegen die Sozialdemokratie wendet, ruft ein sozialdemokratischer Abgeordneter: Triole! Abg. Raab: Dieser Zwischenruf ist einfach hundsgeim. (Der Präsident ruft den Abg. Raab zur Ordnung.)

Abg. Raab: Die Sozialdemokraten sagen, es könne noch bei uns kommen wie in Portugal. Nun, unsere deutschen Fürsten werden sich anders benehmen, als der König von Portugal. (Beifall rechts.) Inzwischen ist ein

Schlussantrag

eingegangen. Abg. Dr. Müller-Meiningen (Sp.): zur Geschäftsordnung, spricht gegen den Schlussantrag. Nach im letzten Moment sei durch den Vortrager eine Reihe unwahrer Behauptungen aufgestellt worden. Der Abg. Raab hat geradezu den Ruford des fanatischen Angriffs, um nicht einen härteren Ausdruck zu gebrauchen, gebrochen. (Lebhafter Beifall links.) In einem solchen Augenblick, nachdem derartige Angriffe, die man mit einem parlamentarischen Ausdruck nicht bezeichnen kann, gemacht sind, einen Schlussantrag einzubringen, ist eine ganz ungeheure Vergrößerung der Minderheit.

Abg. Everling (natl.) spricht ebenfalls gegen den Schlussantrag, ebenso Singer (Soz.). Auf Antrag Wiemer (fortf. Sp.) wird über den Schlussantrag namentlich abgestimmt. Die Abstimmung ergibt die

Ablehnung des Schlussantrags

mit einer Stimme Mehrheit (113 gegen 112 Stimmen bei 5 Enthaltungen). Ein Vertagungsantrag des Zentrums wird ebenfalls abgelehnt.

Abg. Dr. Böhm (Bauernbund): Der Redner kann sich lange in der Unruhe des Hauses nicht verständlich machen. Er will sich vor allem gegen die von der rechten Seite über die Wahl in Labiau-Wehlau verbreiteten Unwahrheiten wenden. Von behördlicher Seite seien dort ungehörliche Eingriffe jeder Art erfolgt, genau wie in Okebo-See. Aus der andauernden Unruhe auf der Rechten heraus ruft der Abg. Pauli-Borkum: Verlogenheit. Die Sozialdemokraten verlangen stürmisch einen Ordnungsruf.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz: Der Ausdruck Verlogenheit ist unzulässig. Ich nehme an, daß Sie ihn nicht auf den Redner bezogen haben, sondern auf Vorgänge draußen.

Abg. Böhm: Beeinflussungen sind nur von konservativer Seite erfolgt. Ich war selbst dabei, wie ein Amtsvorsteher nach einer Versammlung zu zwei Stuk kon-

servativen Hores einlub. Wir danken dem Reichstagsrat dafür, daß er die bisherige Schutzpolitik weiterführen will.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Sp.): Mein Reinheitsgefühl hindert mich, mich mit Herrn Raab noch weiter einzulassen. Worin besteht die Tätigkeit seiner Zwergpartei eigentlich? Die politische Situation wird durch nichts besser beleuchtet, als durch das Auftreten Erzbergers. So liebe ich das Zentrum. Es kann nichts passieren in Europa, Amerika, am Nord- oder Südpol, worüber Herr Erzberger nicht sein Gutachten abgibt. (Weiterkeit.) Ich erinnere an die schweren Angriffe Erzbergers auf die Rechte, deren Vorliebe er jetzt ist. Als politischer Zensur leben wir ihn gern, aber unerträglich ist er nach seiner Vergangenheit als moralischer Zensur. (Lebhafter Beifall links.) Die soziale Finanzreform des schwarzen-blauen Bloß! Kraben da die einzelnen Markt mit der verbotenen Bändelsteuer zusammen. Das Zentrum weiß offenbar gar nicht, was es mit der „sozialen“ Finanzreform bei der armen Bevölkerung des Bayerischen Waldes anrichtet hat. Sie machen den Vorwurf nicht fort, daß Sie eine klassenegoistische Steuerpolitik gemacht haben. (Lebhafter Beifall links.)

Der Zentrumsabgeordnete Gröber, der darnach 14

Worte kam, sprach bis in die Abendstunden hinein.

Nachdem noch einige Redner zu Wort gekommen, wird die Beratung beendet und das Haus geht in die Weihnachtferien.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 16. Dezember.

Sonnenaufgang	8 ⁵⁷	Monduntergang	8 ³⁸ B.
Sonnenuntergang	3 ³⁴	Mondaufgang	8 ³⁸ N.

1742 Generalfeldmarschall Leberecht Fürst Blücher in Rastod geb. — 1770 Ludwig van Beethoven in Bonn geb. — 1836 Chirurg Ernst von Bergmann in Rügen (Rivland) geb. — 1859 Altertumsforscher Wilhelm Grimm in Berlin gest. — 1871 Romanist Wilhelm Hering (Willibald Alexis) in Arnstadt gest. — 1878 Dichter Karl Guplow in Sachsenhausen bei Frankfurt a. M. gest. — 1897 französischer Schriftsteller Alphonse Daudet in Paris gest. — 1901 Literaturhistoriker Heinrich Dünker in Köln gest.

Aus dem Oberwestwaldkreis, 14. Dezember. Als Staatszuschüsse zu den in dem Etatsjahre 1910 ausgeführten Oedlandsaufforstungen wurden den Gemeinden Hachenburg 90 Mark, Büscheln 50, Hahn 50, Rogenhahn 50, Langenhahn 50, Vellingen 50, Mudenbach 75, Mittelhattert 85, Reuthausen 90, Marienberg 60 und Dreifelden 80 Mark bewilligt.

Erbach, 13. Dezember. Am Sonntag fand hier selbst im Saale des Herrn Gastwirt Habig die Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins — Zweigverein Oberwestwald — statt. Recht zahlreich hatten sich die Mitglieder aus allen Kreisteilen eingefunden. Die Vorsitzende, Frau Rentier Ermen Ww. zu Hachenburg eröffnete die Versammlung und hieß die Anwesenden willkommen. Sie erstattete sodann der Versammlung den Bericht über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre. Die Jahresrechnung wurde von dem Schatzmeister des Vereins, Herrn Kreisassessor Schmidt-Marienberg vorgetragen, von den Herren Bürgermeister Christian-Alstadt und Rechnungsrat Schmidt aus Hachenburg geprüft und richtig befanden; von der Generalversammlung sodann unter Entlastung des Schatzmeisters auf eine Einnahme von 1237,97 M., sowie eine Ausgabe von 1121,61 M., mithin auf einen Ueberschuss von 116,36 M. festgestellt. Die von dem Vorstand für 1911 beantragten Mittel wurden von der Generalversammlung bewilligt. In den Vorstand wählte die Versammlung neu anstelle der aus dem Kreise verzogenen Fräulein Naumann und Frau Amtsgerichtsrat von Mittelstaedt aus Hachenburg: Fräulein Anna Heyn-Marienberg und Frau Pfarrer Bunge-Dreifelden. Anstelle der durch Tod ausgeschiedenen Frau Defan Heyn-Marienberg wurde Frau Landrat Dr. Thon-Marienberg gewählt. Die weiter ausscheidenden Mitglieder, Frau Pfarrer Lenz-Rohbach, Frau Bürgermeister Leonhardt-

Unrau, Frau Herbig-Neufeld, Frau Lehrer Scheid-Alpenrod, Frau Ww. Müller-Kroppach und Frau Pfarrer Rothburger-Wahlrod wurden einstimmig per Akklamation wiedergewählt. Die weiblichen Mitglieder des Vorstandes wählten sodann, wie dies satzungsmäßig vorgeschrieben, die männlichen Mitglieder des Vorstandes, und zwar Herrn Landrat Dr. Thon-Marienberg, Pfarrer Rogenhahn, Kreisassessor Schmidt-Marienberg und anstelle des Herrn Dr. Schuchardt aus Hachenburg, z. B. Kreisarzt in Altkirchen, Herrn Kreisarzt Dr. Schaus-Marienberg. Der Verein wird, wie in den Vorjahren, im Laufe dieses Winters an verschiedenen Orten Vorträge abhalten lassen; Meldungen hierfür werden von der Vorsitzenden gerne entgegengenommen. Als 5. Punkt der Tagesordnung hielt Herr Kreisarzt Dr. Schaus-Marienberg einen verständlichen Vortrag über das Thema: „Säuglingsernährung und Säuglingspflege“. Den sehr interessanten Ausführungen lauschte die Versammlung mit der größten Aufmerksamkeit. Frau Ermen Ww. dankte dem Redner namens der Versammlung herzlich für seine lehrreichen Ausführungen und schloß, da Anträge und Wünsche aus der Versammlung nicht gestellt wurden, mit dem Ausdruck des Dankes für den zahlreichen Besuch der Versammlung.

Vom Westerwald, 13. Dezember. Während aus anderen Gegenden von den großen Schäden berichtet wurde, die durch das massenhafte Auftreten der Feldmäuse hervorgerufen wurden, dürften hier die Schnecken an der jungen Roggenfaat schädlich gehaust haben. Ganze Acker sind abgefressen, viele andere teilweise, und noch ist, bei Dauer der jetzigen milden Witterung, an ein Aufhören der Plage nicht zu denken. Zwar hatten der Schneefall und die Nachfröste anfangs vorigen Monats die Schnecken etwas vertrieben, aber nach dem Eintritt von Tauwetter und dem Aufhören der Nachfröste begann das Zerstörungswerk von neuem. Besonders arg wurden die Grundstücke, die mit Futterklee bestanden waren, mitgenommen, teilweise ganz abgeweidet. Auch junge Alee oder Aeder mit sonstigen Futtergewächsen wurden mit Vorliebe heimgesucht. Verjude, die Aeder noch ein zweites Mal zu besäen, schlugen insofern fehl, als auch die zweite Saat wieder durch die Schnecken vernichtet wurde. Wie zahlreich dieselben auftraten, dürfte am besten der Umstand beweisen, daß an einem Weiterballen eines mit Grünfütter beladenen Wagens über 80 Stück gezählt wurden. Die Bekämpfung der Schädlinge liegt freilich viel zu wünschig übrig.

Herborn, 13. Dezember. Ein Eisenbahnunfall passierte heute früh auf der Westerwaldstrecke. Kurz vor der Station Erbach versagte an der Maschine eines Arbeitszuges die Bremse. Der Zug fuhr gegen einen Preßboden, der diesen um und rollte auf die Straße bis kurz vor ein Wohnhaus, wo er in dem weichen Boden stecken blieb. Das aus 5 Mann bestehende Personal war teilweise schon während der Fahrt abgesprungen. Leider ist es nicht ohne Verletzungen davongekommen, am schwersten wurde der Zugführer Philipp getroffen; er hat aufsehend innere Verletzungen erlitten und mußte in seine Wohnung getragen werden. Zwei Schaffner wurden leicht verletzt. Der Materialschaden soll erheblich sein.

Wiesbaden, 14. Dezember. Eine am vergangenen Sonntag hier abgehaltene Versammlung der Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte für den zweiten hessen-nassauischen Wahlkreis (Wiesbaden) nahm in folgender Resolution zur nächsten Reichstagswahl Stellung: „Die Vertrauensmänner des Bundes im zweiten hessen-

Ein Doppelgänger.

Kriminal-Roman von Fritz Brentano.

4)

Nachdruck verboten.

Seine Geduld wurde auf eine Kleinigkeit hatte Brode gestellt, und er hatte reichlich Zeit, in seinem dunklen Winkel über den seltsamen Vorfall zu brüten. Der Inhaber der Kneipe, Fedor Petroff, war ein berühmter Diebeshehler, auf den die Polizei ein besonders scharfes Auge hatte, und mit ihm verkehrte, in einer Verkleidung und sichtlich vertraut deren höchster Chef? Sonderbar! Höchst sonderbar!

Doch jetzt traten die beiden wieder aus dem Nebenzimmer. Mit einem Bändelrud überabstiege sich Gregor Alexiewitsch, denn er war es unzweifelhaft, von Petroff und schritt — abnungslos daß er so scharf beobachtet wurde — hinaus.

Einige Sekunden später erhob sich auch Andrei, leerte antelmend gleichgültig sein Glas und verließ ebenfalls das Lokal.

Vor ihm lag, in dem Nebel kaum erkenntlich, sein Ehe bis zur nächsten Strakenede, wo er zum Arger des Kommissars eine dort haltende Droßke bestieg, deren Iswoostichid so eilig davonfuhr, daß das Gefährt im nächsten Dunkel verschwand, ehe Andrei sich noch bestimmen konnte, ob und wie er sich auf dessen Verfolgung begeben sollte.

Trotz seiner körperlichen Ermüdung — er hatte heute strengen Dienst getan — konnte der Kommissar lange keinen Schlaf finden. Das Erscheinen des Polizeimeisters in der Petroffschen Bude unter so eigentümlichen Umständen gab ihm so viel zu denken, daß er sich unruhig auf seinem Lager umherwälzte, bis endlich gegen Morgen der sogenannte Schlummergott sich seiner erinnerte und ihn freundlich für einige Stunden in seine weltumfassenden Arme nahm.

Als aber erst die Wintersonne am nächsten Morgen in sein beschneites Schlafzimmer lachte, das er mit dem Bräutigam teilte, und er seinen etwas dünnförmigen Schädel durch ein eiförmiges Sturzbad wieder aufgerichtet hatte, kam Andrei der Zwischenfall vom Abend vorher denn doch nicht mehr so ganz absonderlich vor.

Wie, unterhielten nicht öfters Kriminalbeamte an

irgendem Ermittlungszweck intimen Verkehr mit verdächtigen Persönlichkeiten? Und konnte dieser Petroff nicht einer jener Schufte sein, die, wenn sie dabei verdienen, zur Abwechslung auch einmal ihre eigenen Spießgesellen verraten? Freilich knüpften derlei Verbindungen gewöhnlich nur geringe und weisliche Beante an, zu denen, wie Andrei sich insgeheim selbst geistand, Herr Gregor Alexiewitsch nun eben nicht zählte. Allein, wer weiß? Vielleicht hat er doch einmal einen Anfall von Intelligenz bekommen und sich entschlossen, selbsttätig in eine Sache einzugreifen. Ja, anders konnte es ja gar nicht sein, und so entschloß sich denn Andrei Blunka sich nicht weiter den Kopf über sein geistiges Erlebnis zu zerbrechen und die Dinge gehen zu lassen, wie sie gingen.

Einen Augenblick dachte er allerdings daran, den alten Semeloff mit dem Vorfall bekannt zu machen, allein, da ihn ein unbestimmtes Gefühl warnte, dies zu tun, unterließ er es mit dem Vorfall, für die nächste Zeit das Treiben des Herrn Fedor Petroff persönlich möglichst aufmerksam zu überwachen.

4. Kapitel.

Während sich aber der junge Beamte in seinen Gedanken so eingehend mit den Insassen des Hauses Alexiewitsch, Vater und Tochter, beschäftigte, herrschte in diesem gerade keine erfreuliche Stimmung. Die kleine Sonja, die, wie Andrei richtig vermutete, keine Ahnung davon hatte, wo ihr Liebster stehe, und aus den dunklen Andeutungen ihres verstorbenen Vaters fast entnehmen mußte, daß etwas Schreckliches mit ihm passiert und er am Ende wohl gar irgendwo eingeperrt sei, hatte ihre gewohnte Munterkeit verloren, und der Herr Polizeimeister lief wie ein stummrollender Löwe umher, der sich am liebsten auf einen Gegner gestürzt und ihn zerrissen hätte.

Dieser Gegner aber war kein anderer als Wassilowitsch Barinka, der Hofjuwelier, der seine Drohung wahr gemacht und durch Vermittlung seiner hohen Gönnerin, der Zarin, seinen Streitfall mit dem Polizeigewaltigen zur Kenntnis des Beherrschers aller Reußen gebracht hatte.

Dieser, der in leichtfertigen Schuldenangelegenheiten seiner Beamten keinen Spak verstand und gerade seinen Polizeimeister schon wiederholt mit der Ermittlung derartiger Affären betraut hatte, wollte seinen allerhöchsten Ehren nicht trauen, als ihm der zur Audienz befohlene

Barinka den künftigen Fall mit allen Nebenumständen darlegte.

Es hätte nicht des Bräutigams der absoluten Wahrheit bedurft, in dem der Hofjuwelier seinen Bericht erstattete, um den Bar zu überzeugen, daß die Sache sich wirklich so verhielt, wie sie ihm vorgetragen wurde.

Er konnte Barinka als einen Geschäftsmann von erprobter, unantastbarer Ehrenhaftigkeit, während er durch langjährige, nicht gerade angenehme Erfahrungen gemüht, stets geneigt war, seinen Beamten — und selbst den höchsten — jede Durchsichtigkeit zuzutragen. Diese Geschäftsfähigkeit allerdings alles bis jetzt Dagewesene, und die Tatsache, daß der oberste Hüter der Ordnung, sein Polizeimeister, ablegnete, einen wertvollen Schmud empfangen zu haben, den er doch persönlich und im Gegenwart zahlreicher Zeugen gekauft hatte, erschien dem Herrscher als unabweisbar, daß er bei näherer Überlegung, trotz seines Bestimmens in derlei Dingen, schließlich der Ansicht neigte, daß hier kein Betrugsversuch, sondern ein plötzlicher eingetretener geistiger Defekt vorliege, d. h. daß in dem Hirn des Angeklagten irgendeine wertvolle Schranke losgegangen sei. Na, das mußte sich ja feststellen lassen!

Und so wurde denn Wassilowitsch Barinka mit dem strengen Befehl entlassen, vorläufig über die ärgerliche Geschichte das tiefste Stillschweigen zu bewahren, während gleichzeitig Herr Gregor Alexiewitsch durch einen förmlichen Leibjäger aufgefordert wurde, sich sofort im Kabinett Seiner Majestät des Zaren einzufinden.

Als der Polizeimeister nach dem Winterpalais klabrante ihm nichts Gutes. Er kombinierte, was sonst nicht gerade seine starke Seite war, diesmal ganz richtig, daß diese so plöcklich und zu so ungewöhnlichen Stunden anberaumte Audienz im Zusammenhang mit der blödsinnigen Schmutzaffäre stehe, und daß er sich darin nicht täuschte, bewies der unwürdige Empfang des Zaren, der ihm bei seinem Eintritt in das Kabinett sofort entgegenrief: „Hör, Gregor Alexiewitsch, du machst ja recht saubere Geschichten!“

Fortsetzung folgt

Wahlkreise beschließen, den Regierungspräsidenten v. Meißner als Kandidaten für die nächsten Wahlen aufzustellen. Sie werden an dieser Kandidatur unter allen Umständen festhalten und werden von allen staatsverhaltenden Elementen des Kreises, die diese Kandidatur unterstützen werden."

Nah und fern.

Näselhafter Mord in Berlin. Die fast 60 Jahre alte Rentiere Margarete Hoffmann, geborene Schiller, wurde in ihrer Wohnung im alten Berliner Westen in der Bette tot aufgefunden. Die Leiche war bereits in Verwesung übergegangen. Sowohl der ärztliche Befund als auch die Ermittlungen der Kriminalpolizei lassen unzweifelhaft, daß Mord vorliegt. Es sind bereits mehrere Verdächtige auf die Ergreifung des Mörders festgenommen worden. Es handelt sich wohl um Raubmord, ein Scheckbuch der Toten fehlt und einige Wertgegenstände. Als an dem Tage, an dem vermutlich die grausame Ausführung wurde, wurde durch den Vordereingang in die Wohnung eindringen, entkam der Täter über die Treppe. Bis jetzt fehlt jede Spur.

Verhaftung von Raubmördern. Zwei Raubmörder, die seinerzeit großes Aufsehen erregten, werden nun ihre Sühne vor dem Richter finden können, es den Behörden gelang, die Täter zu fassen. Es wird erwartet:

Lübeck, 14. Dez. Der Raubmörder Hermann Franz, in der Nacht zum 29. September in Schönbrunn bei Wismar (Meckl.) den Bauerngutbesitzer Wilhelm Klein seine Ehefrau ermordete, um elf Mark beraubte und nach, nachdem er die beiden Töchter des Ehepaars gefesselt hatte, wurde hier verhaftet.

Danzig, 14. Dez. Der kühne Raubmörder, der am 6. Dezember den Bankkassierer Jagoski mit einem Hammer erschlagen und ihm 3000 Mark geraubt hatte, ist von der Kriminalpolizei in der Person des Malers Stanislaus Sefowski dingfest gemacht worden.

Hundesteuer. Ein origineller Streik wurde in Lübeck in Unterfranken bei der letzten Volkszählung in Gang gesetzt. Um die Einwohnerzahl nicht auf 300 und damit die Hundesteuer von 3 auf 6 Mark kommen zu lassen, mußten vier Dienstboten in einem Nachbarort wohnen, so daß die Einwohnerzahl des Hundesteuerbezirks am 1. Dezember nur 296 Personen betrug.

Die Ursache der Margarinevergiftungen? Die amtliche Untersuchung hat mit großer Wahrscheinlichkeit ergeben, daß die durch den "Mord" von Margarine der Firma Mohr u. Co. hervorgerufenen Erkrankungen auf den Zusatz eines neuen Speisefettes, des sogenannten "Margarin", zurückzuführen sind, das bisher in der Margarineindustrie noch nicht verwendet worden ist, und nach der chemischen Untersuchung für die Margarine als brauchbar angesehen worden ist, offenbar die pflanzliche Gifte enthält, deren Natur bis jetzt durch amtliche Untersuchungen nicht festgestellt werden konnte. Die physikalischen Eigenschaften des fraglichen Speisefettes werden zurzeit im Laboratorium des Altonaer Gesundheitsamtes durch Versuche an Tieren erforscht.

Cholera und Choleraerkrankungen. Aus Madeira wird berichtet, daß die Cholera sich weiter verbreitet; die Ausbreitung ist sehr düster. In Madico, dicht bei Funchal, es zu Gewalttaten, weil die Behörden die Einschränkung der allerhöchsten sanitären Maßregeln versuchten. Das Haus des Arztes und die Apotheke wurden geschlossen, das Buchhaus geschlossen und die Gefangenen freigelassen. Es wird über Mangel an Ärzten, Wärttern und Krankenpflegern geklagt.

Einbruch bei einer Versammlung. In Dundrum im äußeren Bezirk der irischen Hauptstadt Dublin fand bei einer Wahlversammlung der Republikaner bei

Halle ein und an hundert Personen stürzten zwölf Fuß tief ins Erdgeschloß. In dem Erdgeschloß standen Pferde, auf die die Opfer fielen. Sie wurden wild und erhöhten so den Schrecken. Sechs Personen wurden tödlich verletzt, darunter eine Frau und ein Mädchen, eine große Anzahl erhielt mehr oder minder schwere Verletzungen.

Wie Cool sich rechtfertigen will. Einem Telegramm Dr. Cooks an die Zeitung "Politiken" in Kopenhagen, in dem er sein angebliches Geständnis leugnet und erklärt, er ist in der Januarnummer von "Hamptons Magazine" werden seine Veröffentlichungen beginnen, fügte der Sekretär Cooks, Lonsdale, einem Berichterstatter gegenüber noch nachstehendes hinzu: "Cook's-Artikel werden endlich Licht in die Nordpol-Angelegenheit bringen. Im ganzen wird Cook vier Artikel veröffentlichen. Cook reist jetzt von London nach Amerika, um dort persönlich die in seinen Artikeln aufgestellten Behauptungen zu verteidigen. Darauf wird er sein Buch über seine Nordpolfahrt veröffentlichen."

Bunte Tages-Chronik.

Frankfurt a. M., 14. Dez. In Jahnstorf erschloß beim Spielen der 13jährige Sohn des Hausiers Schults seine 12jährige Schwester mit einem Jagdgewehr.

Leipzig, 14. Dez. Der Sohn des Bahnhofsmeisters Hesse in Sondershausen studierte in Leipzig Medizin. Bei einem Säbelduell wurde er von seinem Gegner derart verletzt, daß er einige Stunden darauf starb.

Eisenach, 14. Dez. Hier wurden mehrere bedenkliche Erkrankungen nach dem Genuß von Margarine festgestellt.

Altona, 14. Dez. Der Rendsburger Schoner "Wilhelm", mit Steinen von Schweden nach Hamburg, ist im Kattegat lediggebrungen und gesunken. Der Kapitän Peter Moenne ist ertrunken.

Stettin, 14. Dez. Beim Einlaufen eines Schnitterzuges in den Veronenbahnhof entgleiten drei Wagen. Dabei ist ein junges Mädchen tödlich verunglückt. Ein junger Mann erlitt einen einfachen, ein zweiter einen komplizierten Beinbruch.

Kiew, 14. Dez. Eine Bande, die nicht weniger als 18 Raubmorde verübte, wurde hier verhaftet. In einer von den Verbrechern bewohnten Höhle fand man Gewehre, große Mengen von Munition, 200 Revolver und viele gefüllte Kisten.

Serbien, 14. Dez. Im Überschwemmungsgebiet bei Malaga ist ein Haus eingestürzt, wobei drei Personen getötet und zwei lebensgefährlich verletzt wurden.

Saloniki, 14. Dez. Hier sind sieben neue Cholerafälle vorgekommen, davon fünf unter den Truppen.

§ Moabiters Aufbruch. (26. Tag, 14. Dez.) Es wird der Arbeiter Will als Zeuge vernommen, der seinerzeit von den Schuttlern so schwer geschlagen sein soll, daß er Rettung suchend unter einen Wagen floh. Er kann sich aber selbst nicht darauf besinnen. Längere Zeit wird darauf verwandt, den Charakter des Belastungszeugen Weilschmidt zu beleuchten. Nach der Aussage der eigenen Mutter und seiner Schwester ist Weilschmidt kein sehr guter Mensch. Es wird dann über die eventuelle Haftentlassung des Angeklagten Weilschmidt beraten.

§ Prozeß für Verbrechen. (3. Tag, 14. Dez.) Mit dem Fall des Bösewichts Gräbe beginnt die heutige Sitzung. Gräbe beklagt sich über die Verurteilung. Die Glaubwürdigkeit des Zeugen Gräbe sprechen sich der frühere Leiter und der Lehrer der Altonaer Anstalt dahin aus, daß kein Anlaß vorliege, an den Worten des Zeugen zu zweifeln. Justizrat Bronker stellt demgegenüber fest, daß Gräbe trotz seiner Jugend — er ist 1890 geboren — bereits mehrere Male wegen Diebstahls, außerdem wegen widerrechtlicher Unzucht bestraft worden sei. Medizinalrat Dr. Hoffmann wird darüber vernommen, ob in der Behandlung, die die Fürsorgeorgane Anders und Gräbe erlitten, eine lebensgefährliche Behandlung im Sinne des Gesetzes zu erblicken sei. Der Befragte gibt eine teilweise bejahende, teilweise verneinende Auskunft.

§ Zum Tode verurteilt. Der Kaiserläger Johann Balthasar, ein Bauernsohn aus dem Balleieral, der den Kaufmann Feuerstein aus Odessa ermordete und beraubte, ist in Innsbruck zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Die Hinrichtung erfolgte auf dem Kalernhofe in Innsbruck.

Handels-Zeitung.

Berlin, 14. Dez. (Antifischer Preisbericht für inländische Getreide.) Es bedeutet W. Weizen, R. 91 u. G. Gerste (Bgr. Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter mittelfähiger Ware. Heute wurden notiert: in Königsberg W 195, R 140,25, H 145, Danzig W 200-202, R 143-143,50, G 148-165, H 144 bis 155, Stettin W 175-191, R 140-145, H 145-150, Vofen W 189-193, R 138, G 164, H 149, Breslau W 191-192, R 143, Bgr 170, Fg 135, H 149, Berlin W 195-197, R 145, H 153-173, Chemnitz W 185-193, R 147-150, Bgr 170-180, Fg 126-132, H 148-159, Rostock W 186-188, R 138-142,50, H 148-151, Hamburg W 196, R 138-152, H 158-170, Neuh W 197, R 148, H 148, alter 156, Mann-heim W 205, R 156-157,50, H 155-162,50.

Berlin, 14. Dez. (Produktenbörsen.) Weizenmehl Nr. 00 24-27,75. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Still. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,70-21,20. Abn. im Dezember 19,30-19,35. Kubig. — Rüböl für 100 Kilo mit 100. Abn. im lauf. Monat 57-58,80, Mai 1911 56,60-56,50 bis 56,60. Schwach.

Berlin, 14. Dez. (Schlachtviehmarkt.) Es standen zum Verkauf: 172 Rinder (darunter 88 Bullen, 19 Ochsen, 55 Kühe und Färsen), 1692 Kälber, 938 Schafe, 11743 Schweine. Ochsen, Bullen und Kühe fehlen. Bezahlt wurden (für 50 Kilo Schlachtgewicht in Mark): Für Kälber: a) Doppellender 111-132; b) Röllm.-Kalt und beste Saugt. 100-107; c) mittlere Mast- und gute Saugt. 84-95; d) geringe Saugt. 80-77. Schafe: a) Jüngere Mastlamm 76-81; b) ältere Mastlamm 66-76; c) Werschafe bis 71; d) Mast- und Niederungsschafe —. Schweine (Lg. 100 bis Lebendgewicht, Sg. — Schlachtgewicht): a) Bettischweine über 3 Str. Lg. 51, Sg. 64; b) vollfleisch. der fein. Rassen über 3 1/2 Str. Lg. 50-51, Sg. 62-64; c) vollf. der fein. Rassen bis 2 1/2 Str. Lg. 49-50, Sg. 61-63; d) fleischige Lg. 48-50, Sg. 60-62; e) gering entwickelte Lg. 46-47, Sg. 57-59; f) Sauen, Lg. 46-47, Sg. 57-59 Mark. Kleine Zufuhr von Rindern zögernd abgesetzt. R. 1. handelt glatt. Schafe nicht vollständig geräumt. Schweine markt glatt, geräumt.

Hagenburg, 15. Dezember. Am heutigen Fruchtmarkt stellten sich die Preise wie folgt: Korn per Malter M. 35,00, 34,50, 00,00, Hafer per Zentner M. 6,80, 6,50, 6,00, Kartoffeln per Zentner M. 3,50, 0,00, 0,00.

Wiesbaden, 12. Dez. Viehhof-Marktbericht. Auftrieb: 74 Rinder, 43 Kälber, 24 Schafe, 319 Schweine. Preis per Zentner Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 85-87 M., 2. 81-84 M., 3. 76-79 M.; Bullen 1. Qual. 00-00 M., 2. 00-60 M., 3. 00-00 M.; Kühe und Rinder 1. Qual. 76-86 M., 2. 69-70 M., 3. 60-67 M.; Kälber 1. Qual. 90-100 M., 2. 78-88 M., 3. 72-78 M.; Schafe 1. Qual. 78-00 M., 2. 00-00 M., Schweine 1. Qual. 66-68 M., 2. 64-66 M. per Str. Schlachtgewicht.

Öffentlicher Wetterdienst Weisburg.

Voransichtliches Wetter für Freitag den 16. Dezember 1910.

Vorwiegend trübe mit Niederschlägen, zeitweise auf- frischende südwestliche bis westliche Winde.

Herzbewegend

Ist der Auklud unserer 380 Krüppelchen! Kinder jeden Alters, selbst Säuglinge, gelähmte, gekrümmte, verwachsene, mit Buckeln, rutschende, hinkende, an Rücken, fühllose, händelose, tuberkulose mit eiternden Wunden, idiotische, einigebild, blind, taubstumm und gelähmt zugleich. **Von überall, ohne Rücksicht auf Heimat und Religion aufgenommen und unentgeltlich** liebevoll gepflegt, in Handwerken ausgebildet, finden sie hier Heimat, Trost, Vinderung resp. Heilung ihrer Leiden. Schnelllich warten sie auf Weihnachtsfreude. Wer ist so gütig und milde, und hilft unsere Glendsten fröhlich machen? — Der gütigsten Liebesgabe folgt von hier freudigster Dank und Segensgruß.

Hagenburg Ostpreußen, Krüppelheim.
Braun, Superintendent.

Extra-Angebot in Weihnachts-Geschenkartikeln.

Reinwollene halbfertige Damen-Blusen

Seide bestickt in weiß, rehbraun, hellblau, dunkelblau, bordo, lilä usw. zum Aussuchen — nur so lange Vorrat — Stück 2 95 M.
Restposten in besserer Ausführung — zirka 30 Stück — per Stück 3 50 M.

Korsett-Angebot:

Serie I	Serie II	Serie III
Drell mit ver- stärk. Gurt, 14 Stangen, Spiralfedern	la. Drell mit 16 Stangen, 12 Spiralfedern, beson- ders zu empfehlen	Frack-Korsetts mit 20 Stangen, davon 12 Spiral-Hälftedern, extra schwerer Drell
Stück 98 Pl.	Stück 1 65 M.	Stück 2 25 M.

Preise rein netto.

Firma H. Zuckmeier, Hagenburg.

Trinkt bei Husten Bonner Kraftzucker

von J. G. Maas, Bonn. Platten 15 u. 30 Pfg. (3. Auflösen).
In Konfektionswarenhandlungen, kenntlich durch Plakate, stets vorrätig.
In Hagenburg: Joh. Pet. Vohle und Phil. Schneider.
Marienberg: Carl Winkgenbach. Alpenrod: Ant. Schneider.
Engros-Vertrieb für d. Westermund: Phil. Schneider, Hagenburg.

Woll- und Baumwollwaren

aller Art kauft man gut und billig bei

C. Lorschach, Hagenburg.

Zum Damen-Kopfwaschen

sowie Frisieren

in und außer dem Hause empfiehlt sich
Frau Fleischhauer, Hagenburg.

Mainzer Limburger Käse Edamer

in bekannt guter Ware empfiehlt

Steph. Hruby, Hagenburg.

Im Winter

gebe man den Kindern

Lebertran-Emulsion.

Kerzliche empfohlen!

Hervorragendes Nähr- und

Kräftigungsmittel.

Karl Dasbach, Hagenburg,

Drogerie.

Geld-Darleh n. Höhe, auch ohne Bürg. 3, 4, 5% an jed. a. Wechf. Schuldchein, auch Ratenabzahlung gibt H. Antrop, Berlin NO. 16. Rtp.



Glaser & Schmidt, Limburg

Rodeln, Ski, Schlittschuhe.

liefern billigst

Wintersportgeräte

Ein passendes Weihnachts-Geschenk

für Herren:

Als Neuheit Zigarren-Albums à St. 4.50

Zigarren in Präsentkistchen
à 25, 50 und 100 Stück in jeder Preislage.

Für Damen:

Seifen, Haarwasser und Parfüms
in geschmackvoller Aufmachung und eleganter
Ausstattung.

Carl Dasbach, Drogerie,
Hachenburg.

Zur Lieferung von gestickten u. gemalten

Vereinsfahnen

wende man sich vertrauensvoll an

Wilh. Latsch, Hachenburg

Spezial-Geschäft für Fahnen und Vereinsartikel.
(Gegründet 1895.)

Zeichnungen und Kostenanschläge für
Fahnen, Theaterbühnen u. Saaldekorationen
gratis.

Verschiedene Dank- und Anerkennungsschreiben
zur Verfügung.

Vertretung von nur leistungsfähigst. Anstalten
für Malerei, Paramenten und Kunststickerei.

Lager in Stangen mit Messingverschraubung, Spitzen,
Tragriemen, Futteralen, Quasten und Franzen.

Ältere Fahnen werden billigt aufgearbeitet u. gereinigt.

Ganze Zimmer-Einrichtungen alle Sorten Möbel

Sofas und Garnituren in größter Auswahl
Korb-, Rohr- und Bambuswaren
unerreicht billig.

Karl Baldus, Möbellager, Hachenburg.

Aparte Muster :: Moderne Ausführung

Verlobungsanzeigen ::

Hochzeitseinladungen

Vermählungsanzeigen

liefert schnell und zu mäßigen Preisen

:: Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ ::
Hachenburg, gegenüber der Vereinsbank.

Roland-Nähmaschinen von 42 Mk. an.



Wir leisten für unsere Roland-Maschinen in jeder Hinsicht volle Garantie. Wir bürgen dafür, daß alle Maschinen aus bestem Material auf aller sorgfältigste gearbeitet sind. Wer einmal unsere Roland-Nähmaschinen erprobt hat, wird sie gern weiter empfehlen und kein anderes Fabrikat mehr wählen. Unsere Preise sind so billig gestellt, wie es bei der hervorragenden Qualität unserer Maschinen nur irgend möglich war. Für jede Maschine leisten wir laut Garantieschein 5 Jahre volle Garantie. Jede Maschine geben wir 4 Wochen auf Probe und ist während dieser Zeit ein Umtausch gerne gestattet.

Warenhaus S. Rosenau
Hachenburg.

Zu Weihnachten

Gute, preiswerte Lebensmittel

Stampfzucker	beste	22 Pfg.	Haselnüsse, feine	40 Pfg.
Würfelzucker	Qualität	24 "	Giovanni-Haselnüsse, feinste	50 "
Weizenmehl 000		15 "	Wallnüsse, feinste	42 "
Blütenmehl		17 "	Bruch-Printen, vorzügl.	38 "
Kaisermehl		19 "	Schnitt-Printen	48 "
Rosinen mit Kernen	helle	48 "	prima Spekulatius	48 "
" ohne "	Ware	62 "	feinstes Spekulatius	55 "
Korinthen, entstielt		35 "	Baum-Biskuits	60 "
Mandeln, süße		120 "	feinste Almeria-Trauben	55 "
Zitronat, feinstes		80 "	schöne, helle Feigen	28 "
Rüböl, garantiert rein		63 "	echte Pfefferkörner	50 "
Backöl, feinstes		73 "	Apfelsinen große Duzend	55 "
Schmalz, garantiert rein		72 "	mittlere "	45 "
Schmalz-Ersatz, vorzüglich		62 "	kleine "	35 "

Gechenkt! Gechenkt! Gechenkt!

erhält Jedermann, der während der Weihnachtswoche für
2 Mark kauft, eine Tafel feinste Schokolade
4 " " ein halbes Duzend süße Apfelsinen
6 " " ein halbes Pfund vorzüglicher Printen
10 " " einen Karton beste Toilette-Seife
ausgenommen sind die Artikel Zucker, Salz und Naturbutter.

Bei dieser Gelegenheit machen wir unsere geehrte Kundschaft darauf aufmerk-
sam, daß wir infolge frühzeitiger großer Einkäufe einstweilen trotz der enorm ge-
stiegenen Preise unsern berühmten

Rheinland-Kaffee à Pfund M. 1.25

mit wertvollen Zugaben

verkaufen. Wir empfehlen unsern werten Geschäftsfreunden in deren eigenen Interesse,
ihren Bedarf für einige Zeit zu decken, da wir, sobald unser Vorrat erschöpft ist,
zu unserm großen Bedauern genötigt sein werden, die Preise der Marktlage ent-
sprechend um 10 Pfg. per Pfund zu erhöhen.

Rheinisches Kaufhaus

für Lebensmittel

Hachenburg, Wilhelmstraße.